GÜNTHER
BACHMANN

BACK LASH

Wie Klimaschutz und
Nachhaltigkeit
demontiert werden
**und wie ein Comeback
gelingen kann**

oekom

»Ein kluges und ermutigendes Buch, das die Ursachen heutiger gesellschaftlicher Rückschritte analysiert und zugleich Hoffnung auf positive Veränderungen macht.«

Ursula Heinen-Esser, *Präsidentin des Bundesverbandes Erneuerbare Energie und Ministerin a.D.*

»Die Risiken für das Erdsystem nehmen rasant zu. Günther Bachmann stellt sich der großen Herausforderung, diese Abwärtsspirale zu durchbrechen und sie in einen sozialen und ökologischen Erfolgsweg zu verwandeln.«

Prof. Dr. Johan Rockström, *Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung und Professor für Erdsystemforschung an der Universität Potsdam*


oekom

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG (»Text und Data Mining«) zu gewinnen, ist untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

© 2026 oekom verlag, München
oekom – Gesellschaft für ökologische Kommunikation mit beschränkter Haftung
Goethestraße 28, 80336 München
+49 89 544184-200
info@oekom.de

Lektorat: Ilona Jaeger
Korrektur: Petra Kienle
Satz: Christin Müller, Leipzig
Umschlaggestaltung: Grafikdesignstudio Carla Schwenk

Druck: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG
Alle Rechte vorbehalten
ISBN: 978-3-98726-564-8
E-ISBN: 978-3-98726-678-2



GÜNTHER BACHMANN

BACK LASH

Wie Klimaschutz und Nachhaltigkeit demontiert werden und wie ein Comeback gelingen kann

Mit einem politischen Nachlasstext von
Klaus Töpfer und einem Gespräch mit Volker Hauff

oekom

Inhalt

Vorwort 6

1 Alles auf der Kippe: Nachhaltigkeit, Klima, sozialer Fortschritt 9

2 Ordnung und Bedrohung 54

3 Eine Neuvermessung der Welt ist längst im Gange und sie ist spannend 74

4 Demokratie und Konflikt 115

5 Wahrheit und Nützlichkeit 142

6 Die Sache mit dem Bockshorn 163

7 Comeback – was bisher geschah und wovon man lernen könnte 196

8 Post-Backlash – wie das gehen könnte 228

Links zu positiven Ausblicken 264

Lesehinweise auf Interessantes und Nützliches 271

Auf einen Blick: Der Kompass zu Backlash und Post-Backlash 279

Vorwort

Die Wutgesellschaft ist amorph, und wer sie kommentiert, zählt sich nicht dazu. Bei mir ist es anders. Ich schreibe aus Wut über die dümmliche Arroganz und aus Wut über die reaktionären Schläge gegen Erreichtes und die eilfertige Demontage von erkämpften Fortschritten. Ich nenne diese Situation Backlash, um mit einem Wort zu fassen, was sich gegen Gleichberechtigung, Klima, Natur, Demokratie und universelle Menschenrechte zusammenbraut.

Und ich bin voller Wut, darüber schreiben zu müssen. Aber ich will mich nicht einsaugen lassen in das notorische Gejammer und Gemecker, das die politische Debatte beherrscht. Ich will nicht die Waffen strecken angesichts der scheinbaren Übermacht von künstlicher Empörung, Sozialabbau und Klimaignoranz. Ich nehme den Backlash ernst und ich nehme ihn persönlich. Mich ärgert die Art, in der relativiert, ignoriert, eingeschränkt und vom Tisch gewischt wird, wofür ich mich zeitlebens eingesetzt habe.

Im Studium habe ich gelernt, Pflanzen zu bestimmen, Landschaften zeichnerisch zu charakterisieren und die Ökologie als Wissenschaft und als Politik zu verstehen. Bis zur Jahrtausendwende habe ich die fachlich-wissenschaftlichen Grundlagen für den rechtsverbindlichen Schutz der Böden aufgebaut, danach mit dem Rat für Nachhaltige Entwicklung

das Thema Nachhaltigkeit aus der Nische in den Hauptstrom der politischen Entwicklung gebracht. War das alles vergeblich? Muss ich mir sagen lassen, dass das ja alles ganz nett war, aber nicht mehr zählt? Dass Umwelt und Klima Gaga-Themen seien und jetzt wieder der Ernst des Lebens regiert? Dass ein paar handwerklich verunglückte Gesetze der Sargnagel des Klimaschutzes seien? Um jetzt in dem selfie-fidelen Mainstream einfach mitzuschwimmen?

Ein entschiedenes Nein. So haben wir nicht gewettet. Den Backlash als Herausforderung anzunehmen heißt, ihn zu ergründen, seine Schwächen zu nutzen, die eigenen Fehler zu korrigieren. Und es heißt: die errungenen Fortschritte mit Stolz zu verteidigen und wieder in die Offensive zu kommen.

Jedes Sachbuch läuft heutzutage in die zeitgeistige tl;dr-Falle. Mit »too long, didn't read« wird häufig ein Text quittiert, der nicht sofort auf dem Smartphone und in den sozialen Medien konsumierbar ist und der sofort umsetzbare (Er)Lösungen anbietet. Dieser Sofortismus und der Backlash gehen Hand in Hand. Schon von daher stellt die gründliche Analyse selbst eine Protestform dar. Für diesen Protest verarbeite ich meine Erfahrungen aus dem Maschinenraum von Politik und Umwelt, eigene Recherchen und meine Einsichten, die ich durch viele Gespräche gewinnen konnte.

In NGOs, Kommunen, Parlamenten und Verwaltungen, Lobbys, Unternehmen, Stiftungen, Vereinen und Initiativen leiden viele engagierte Menschen unter dem Backlash. Ihnen ist dieses Buch gewidmet. Und ihnen sei gesagt: Lassen Sie sich nicht ins Bockshorn jagen. Halten Sie an Ihren Anliegen fest. Setzen Sie auf Freiheit und Menschlichkeit. Verbinden Sie Wut mit Zuversicht, Wissen mit Einordnung, Demokratie mit Gestaltung, Vertrauen mit Zutrauen.

Das Manuskript habe ich am 20. August 2026 abgeschlossen. Dem oekom verlag danke ich für die Aufnahme in sein Programm und für die umsichtige Begleitung, der Friedrich-Ebert-Stiftung für die Einsicht in die Archive und allen Personen, deren Interesse an dem Thema mich motiviert hat, zuvörderst Volker Hauff.

Ich bemühe mich um eine geschlechtersensible Ausdrucksweise, die ich nach Praktikabilität und Lesbarkeit variiert habe. Personenbezeichnungen gelten, soweit nicht explizit kenntlich gemacht, für alle Geschlechter.

Günther Bachmann

1 Alles auf der Kippe: Nachhaltigkeit, Klima, sozialer Fortschritt

◂ Der Backlash ist nicht nur eine Betriebsstörung, die sich beheben ließe. Er ist eine umfassende Veränderung der politischen Kultur, weil er als sicher geglaubte Fortschritte entgleiten lässt. Das macht sein Ausmaß und seine gefährliche Wirkung aus. Er geht alle an.

Im Backlash entgleiten Werte, Sinn und Lebenswerke

Wer sich heute für sozialen und ökologischen Fortschritt einsetzt, tut dies in einer Zeit, die auf das Äußerste angespannt, ernüchternd und prekär ist. Es ist die Zeit eines umfassenden Backlash. Er wirkt antisozial, militaristisch und ökologisch ignorant. Er ist umfassend. Es schreit zum Himmel, wie düster, gemeingefährlich und selbstsüchtig der US-amerikanische Präsident und sein weltweites, imperiales Gefolge auftreten und wie sie die Armen noch ärmer machen. Die weltweiten Rüstungsausgaben steigen laut dem Friedensforschungsinstitut SIPRI auf die Rekordhöhe von jährlich 2,7 Billionen US-Dollar – ohne Zugewinn an Sicherheit.

Bedroht sind soziale Errungenschaften und Menschenrechte, von denen man dachte, sie seien inzwischen nor-

mal und unwiderruflich. Der mega-absurde Reichtum einiger weniger steht zunehmender Armut von vielen gegenüber. Kriege stürzen Millionen Menschen in Leid und Armut. In Schutt und Asche gelegte Häuser, Schlauchboote voller verzweifelter Menschen sowie schwarze Rauchwolken über zerbombten Ölanlagen, ausgeplünderte Fischgründe, Plastik im Ozean – diese Bilder überfluten uns unaufhörlich. An immer mehr Tagen herrschen in der Arktis Temperaturen von 35 Grad Celsius. Zwangsläufig begegnen uns stetig neue Begriffe – ausbrechende KI-Agenten, Blitzdürre, Feuerpeitsche, Feuerwolken, marine Hitzewelle, Methanflussraten.

Und dann passiert das, was zugleich erstaunlich, bedrückend, bedrohlich und unverständlich ist. Eben noch Top-Themen in den Führungsetagen von Unternehmen und Politik, rutschen Klima- und Nachhaltigkeitsthemen auf einmal nach hinten. Häufig fallen sie auch ganz aus der Agenda heraus und gelten als irgendwie gestrig und insgesamt überflüssig. Es gebe jetzt Wichtigeres, wird uns gesagt, und damit gemeint sind Krieg, Aufrüstung, Arbeitsplätze, Benzinpreise, globale Lieferketten, der Wettkampf um Datenmonopole und um künstliche Intelligenz. Europa steckt in einem Krieg, der bis jetzt keine Auswege kennt; immer neue Wellen der Aufrüstung verfeinern die Tötungstechniken. Im weltweit verflochtenen Öl- und Gasmarkt haben selbst kleinste Fehlmengen größte soziale Auswirkungen. Höhere Ölpreise und dadurch bedingte höhere Zinsen und Versicherungspolicen verdrängen ganze Länder, meist aus dem globalen Süden, aus diesem Markt, verteuern die Lebensmittel und machen Arme noch ärmer. Die USA streichen die Hilfen für den globalen Süden komplett und andere reiche Industrieländer stufen ihre Entwicklungspolitik von einer starken, ethischen

Generallinie zurück zu einer schwachen, opportunistischen Fachpolitik.

Für die Fossil-Lobbys der Öl- und Gaskonzerne ist der Backlash ein unverhoffter Glücksfall. Alleine hätten sie nie eine solche Wende zu ihren Gunsten geschafft, denn sie standen schon mit dem Rücken zur Wand. Jetzt setzen amerikanische Unternehmen Begriffe wie Klima, Minderheitenschutz und Diversität auf den Index. Auch bei deutschen Unternehmen ist das nachhaltige Engagement geringer und fragiler geworden – nicht allein, weil das Geld fehlt, sondern vor allem, weil es an Zutrauen in die politische Führung mangelt. So beschwören zukunftsorientierte Betriebe die Vorzüge des Standorts Deutschland, um dann doch lieber im Ausland zu investieren. Ihnen fehlt die entschiedene Unterstützung durch die Politik oder sie ist ihnen zu schwach. Die Nachhaltigkeitsagenda wird entweder komplett ignoriert, in Teilen demontiert oder zumindest als nachrangig beiseitegeschoben. Budgets werden gestrichen, Investitionslinien verschoben, Nachhaltigkeitsexperten entlassen. Der hohe Anspruch des Europäischen Green Deal bröckelt. Und jene, die normalerweise den Preis als bestes Steuerungsinstrument der Marktwirtschaft rühmen, rufen sogar nach der Abschaffung des EU-Emissionshandels, dem Kernstück der marktwirtschaftlichen Klimaschutzinstrumente. Die wissenschaftlichen Basisfakten zu Ressourcen, Klima und Biodiversität, die eben noch zu Recht als unmittelbar handlungsanleitend galten, werden im Backlash als nicht mehr so wichtig betrachtet, inhaltlich relativiert, bezweifelt oder gar gezielt unterminiert.

Das ist eine neue Signalwelt. US-Präsident Donald Trump und seinesgleichen haben sie ausgelöst und bauen sie stetig aus. Aber ihre wirklich große Relevanz erhalten die Signale

erst dadurch, dass viele Menschen in Parteien und Institutionen sie übernehmen, bedenkenlos mitmachen und vermeintlich glauben, damit auf der Höhe der Zeit zu sein. Der Backlash ist kein Betriebsunfall, den man im besten Fall abwählen könnte. Er mag gelegentlich durchaus den Charakter einer Betriebsstörung haben, aber er ist viel mehr als das. Der Backlash frisst sich wie ein Tumor in die politische Kultur hinein.

◄ Der Backlash frisst sich wie ein Tumor in die politische Kultur hinein.

In keinem Land verläuft die Entwicklung jemals linear, stets kommen Wirtschafts- oder Regierungskrisen, Rollbacks und Vollbremsungen dazwischen. Terroranschläge wie der am 11.9.2001 in den USA und Attentate wie jene auf US-Präsident John F. Kennedy 1963 sowie den Friedensnobelpreisträger und amtierenden israelischen Regierungschef Jitzchak Rabin 1995 waren immer Anlass für umfassende politische Rollbacks. Was wir heute erleben, ist keine politische Vollbremsung, wie sie auf die Ölkrise und die Rezession der 1970er-Jahre folgte (»Schornsteine müssen wieder rauchen«). Er ist kein nationales Phänomen wie der Rollback der 1950er-Jahre (»keine Experimente«) und jener der 1980er-Jahre (»geistig-moralische Wende«). Heute fehlt zwar ein zentrales Motto, aber das macht die Situation umso gefährlicher.

Das alles ist ein Grund für abgrundtiefes Entsetzen. Aber ein kollektiver Aufschrei bleibt aus. Im Gegenteil: Die einst großen Demonstrationen für mehr Klimaschutz sind passé, stattdessen kauft man Ventilatoren und Klimaanlagen gegen die Hitze. Die Parteien sind abgetaucht, wenn es um Nachhaltigkeitspolitik geht. Ein laut verkündeter Alarm unterbricht nirgendwo mehr wirklich die Routine. Kein Wunder:

Zu oft wurden die Grenzen des Wachstums, der Erderwärmung, der Verschuldung wortreich beschworen, ohne dass etwas Konkretes folgte. Der vehemente Notruf, es sei fünf vor zwölf, ist überstrapaziert. Er ist abgestumpft und das stumpft auch die Mahner und Aufrüttler ab. Man ist müde geworden. In einer unübersichtlichen Welt ist das ein typisches Krisensymptom. Veränderung wird oft als Bedrohung empfunden, wenn die Demokratie Konflikte nicht löst, die Parteien ihrer Aufgabe zur Willensbildung nicht hinreichend nachkommen, die Wissenschaft in einer Krise um Wahrheit und Nützlichkeit verstrickt ist und das historische Gedächtnis unterentwickelt ist. Um den Backlash einzuordnen und aus ihm herauszufinden, muss man dies alles im Auge haben, ebenso wie den geopolitischen Zusammenhang.

Der aktuelle Backlash kommt im Gefolge der neuartigen Ausübung imperialer Macht daher, die die Welt überzieht und in den Demokratien des alten Europa tiefe Furchen hinterlässt wie ein Pflug im Acker. Diffuse Angst und Unsicherheit sind seine Begleiterscheinungen, die er zugleich erschafft und für sich nutzt. Die Aktionen der Trump-Administration sind chaotisch, unkoordiniert und fahrig, teils unerklärbar und völlig willkürlich. China wird ausschließlich als Gegner oder Konkurrent gesehen. Auf beides reagiert das politische Europa allzu oft unterwürfig, rein taktisch und ohne ein Gegenkonzept, was die Unsicherheit erhöht. Die Militarisierung der öffentlichen Politik und Sprache erzeugt weitere Unsicherheit. Beiläufig werden gesellschaftliche Vereinbarungen infrage gestellt, die eben noch als sicher galten, wie Sozialleistungen, Sicherheit, Rente.

Der Backlash kommt wie eine Ohrfeige daher. Er triumphiert und seine führenden Repräsentanten geben sich über-

haupt keine Mühe, ihn zu erklären und ihn in die Weltordnung einzuordnen. Seine Botschaften, wenn sich solche denn überhaupt erkennen lassen, sind fade und gestrig. Die Regeln von Über-Macht, Egoismus und Börsenspekulation sind in eine narzisstische Glitzerfolie verpackt, die diese an sich ja sehr alten und einfachen Regeln neu erscheinen lassen soll.

Bei einem fulminanten Rollback gibt es einen zentralen Auslöser und einen zentralen Absender. Man kann mit dem Finger auf ihn zeigen und ihn verklagen. Bei einem Rollback sieht man die Person, die gerade zum Schlag ausholt. Anders ist das beim aktuellen Backlash. Da brennt einfach plötzlich die Wange. Und diese Unübersichtlichkeit ist Methode ebenso wie die Erzeugung von Angst. Amerikanische Klimaforschungseinrichtungen sorgen sich um ihre Existenz. Unternehmen befürchten, in die Schusslinie amerikanischer Sanktionen zu geraten, wenn sie sich noch zum Klimaschutz bekennen. Andere Betriebe haben Angst, des Greenwashing bezichtigt zu werden, und schrauben ihr gesellschaftliches Engagement zurück. In der Bundespolitik kommt der Begriff Nachhaltigkeit so gut wie nicht mehr als tragende politische Vokabel vor. Er gilt als »merkelig«: Gute Ansätze der Merkel-Regierungen und auch jene der Ampel-Regierung werden abgeschafft, zurückgeschraubt und am besten nicht mehr angesprochen. Dadurch empfinden sich engagierte Menschen in Parteien, Parlamenten und Regierungen als verlorene Minderheit oder gar als Verlierer. Sie sind häufig alleingelassen und persönlich erschöpft, weil der Backlash ihnen mehr Kraft entzieht als anderen und sie wenig Unterstützung erfahren. Wir können das Ergebnis jeden Tag hören: Politiker*innen klingen nicht mehr frei, klar, visionär-selbstbewusst und mutig.

Kollaterale Entgleitung vervielfacht den gezielten Gegenschlag

Wie so viele Begriffe im politischen Umgangsdeutsch kommt auch der Begriff Backlash aus dem US-amerikanischen Sprachgebrauch. Dort bezeichnete er als Sammelbegriff schon in den 1950er-Jahren die Opposition zu den Zielen der Bürgerrechtsbewegung. In den 1990er-Jahren gab es wiederum einen massiven Gegenangriff auf die Frauenrechte und den Feminismus, der eine latente, schon lange bestehende Frontstellung des rechtskonservativen Lagers gegen das, was sich heute als Wokeness bezeichnet, zuspitzte. Weiter ging es in den letzten Jahren mit dem Backlash auf die Genderrechte und die gesellschaftspolitischen Maßnahmen insbesondere in den USA, die Minderheiten bevorteilten und förderten, um ihre Diskriminierung abzubauen. Der Kampf der Tabaklobbys, die Kampagnen der Zuckerindustrie und die Anti-Klimaschutzaktionen der Ölkonzerne sind die Klassiker von Backlashes. Charakteristisch für diese Gegenschläge ist die ideologische Begleitung durch den Vorwurf, am Phänomen des Backlash sei der ins Ziel genommene Aktivismus selbst schuld. Der Backlash sei zuallererst durch den Aktivismus selbst provoziert worden. Besonders ausgeprägt ist diese Argumentation in der deutschen Debatte, und so kommt es auch, dass der Backlash mehr ist als nur ein gezielter Lobby-Gegenschlag.

Der Backlash greift die Freiheit, die Demokratie und die gesellschaftliche Kultur an. Der Angriff ist genereller Art, wobei die Nachhaltigkeit, der Klimaschutz und die Minderheitenrechte besonders betroffen sind. Diese Themen sind so etwas wie ein Gradmesser für den Backlash.



Von 2001 bis 2020 war **GÜNTHER BACHMANN** im Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) in leitender Stellung aktiv. Er hat die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung maßgeblich beeinflusst und sie mit zivilgesellschaftlichen Kräften und Unternehmenswelten verbunden. Zuvor war er beim Umweltbundesamt für Bodenschutz zuständig. Von 2014 bis 2022 hatte er eine Honorarprofessur an der Leuphana Universität Lüneburg inne. Er ist beim Deutschen Nachhaltigkeitspreis mitgestaltend aktiv, ist Fellow der NGO Conservation International und als Beirat tätig.

Umschlaggestaltung: Grafikdesignstudio Carla Schwenk
Autorenfoto: © RNE Noel Tovia Matoff

»Wenige Autoren sind so gut positioniert wie Günther Bachmann, um die aktuellen Diskussionen über Nachhaltigkeit, Klimaschutz und demokratischen Fortschritt einzuordnen.«

Achim Steiner, ehemals Chef des UN-Umweltprogramms und des UN-Entwicklungsprogramms

Etwas ist ins Rutschen geraten: Was wir mühsam aufgebaut haben, von demokratischen Prozessen bis Klimaschutz, steht plötzlich infrage.

Günther Bachmann, jahrzehntelang Generalsekretär des Rates für Nachhaltige Entwicklung, hat aus nächster Nähe erlebt, wie Wandel gelingt und wie er scheitern kann. Er benennt Fehler, zeigt die Akteure der Rückschritte auf und entlarvt die Agenda der Ignoranz. Doch seine Diagnose zeigt noch mehr: Auf Rückschläge folgen Comebacks, wenn man begreift, was der Moment verlangt. Hier setzen seine Vorschläge für das an, was nun folgen muss.

Ein Kompass für schwere Zeiten.